

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJB Ukraine

Ukrainistik

13-3 *Ukrainistik in Europa* : historische Entwicklung und gegenwärtiger Stand / Helmut Wilhelm Schaller. - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2013. - 261 S. : Ill. ; 22 cm. - (Symbolae Slavicae ; 30). - ISBN 978-3-631-63655-8 : EUR 57.95
[#3297]

Obwohl Ukrainisch nach Russisch und Polnisch immerhin die drittgrößte slavische Sprache mit etwa 37 Millionen Sprechern ist, führt sie selbst im akademischen Bereich nur ein Schattendasein und besitzt immer noch nicht die Präsenz, die ihr an sich zusteht. Das hängt sicherlich mit der Geschichte der Sprache und ihrer Sprecher sowie ihrer geographischen wie auch sprachlichen Nähe zum Russischen und Polnischen zusammen, gegen deren mächtigen Assimilationsdruck sie sich nur langsam durchsetzen konnten. Dennoch wurden die Ukraine und das Ukrainische bereits im 19. Jahrhundert in Deutschland als selbständige Gebilde wahrgenommen, die sich von ihren Nachbarn signifikant unterscheiden.

Wie es um die zaghafte Herausbildung der entsprechenden Disziplin, der Ukrainistik, und um ihre Wahrnehmung im öffentlichen und vor allem im wissenschaftlichen Raum bestellt war, verfolgt die vorliegende Arbeit des emeritierten Marburger Slavisten Helmut Schaller.¹ Sein historischer Abriss zur Geschichte der Ukrainistik beginnt mit umfangreicheren *Einleitenden Bemerkungen*, die einen ersten Überblick über die Entwicklung dieser Disziplin geben sollen. Dann wird im folgenden Kapitel das Wissen von und das *Bild der Ukraine in Europa bis zum Ende des 19. Jahrhunderts* beschrieben. Vorgestellt werden hierzu vornehmlich Reisebeschreibungen und Lexikoneinträge. An dieser Stelle hätte man sich deutlichere Ausführungen über Lemberg gewünscht.²

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1037264274/04>

² Vgl. folgende in *IFB* besprochene Titel: **Lemberg** : eine Reise nach Europa ; [Begleitband zur Ausstellung der Stiftung Neue Synagoge - Centrum Judaicum Berlin: "Wo ist Lemberg?", 2. September bis 2. Dezember 2007] / Hrsg. Hermann Simon ... - 1. Aufl. - Berlin : Links, 2007. - 255 S. : zahlr. Ill. ; 21 cm. - Beil. (19 S.). - ISBN 978-3-86153-459-4 : EUR 19.90 [9587]. - Rez: **IFB 07-2-637**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz271775866rez.htm> - **Kriegserfahrungen in einer multiethnischen Stadt** : Lemberg 1914 - 1947 / Christoph Mick. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2010. - X, 632 S. : Kt. ; 25 cm. - (Quellen und Studien / Deutsches Historisches Institut <Warschau> ; 22). - Zugl.: Tübingen, Univ., Habil.-Schr., 2003. - ISBN 978-3-447-06193-3 : EUR 82.00 [#1920]. - Rez.: **IFB 11-3**

Den sich intensivierenden Bemühungen Deutschlands und Österreichs vor und während des Ersten Weltkrieges um die Ukrainistik ist das nächste Kapitel gewidmet. Das angewachsene Interesse an der Ukraine hielt in Deutschland auch vor und während des Zweiten Weltkrieges an. Das hatte wirtschaftliche und strategische Gründe, denn die Nationalsozialisten bemühten sich u.a. um die Ukraine auch als Verbündeten gegen die Sowjetunion. Dazu wird umfangreich aus der einschlägigen Korrespondenz verschiedener Nazigrößen zur möglichen Rolle der Ukraine nach ihren Vorstellungen zitiert.

Nach dem Krieg bot dann der Westen Deutschlands den vor den Sowjets geflohenen Ukrainern erste Zuflucht und ermöglichte ihnen sogar den Aufbau eigener wissenschaftlicher Einrichtungen und Organisationen, wie das 5. Kapitel zeigt. In Augsburg entstand gleich nach dem Kriege die Ukrainische Freie Akademie der Wissenschaften, welche jedoch bald nach Winnipeg übersiedelte. Eine herausragende Stellung bekam ferner München, wo sich um das Radio Free Europe viele Exilanten auch aus der Ukraine sammelten. Dort fand auch die 1921 in Wien gegründete von dort gleich nach Prag übergesiedelte und nach 1945 von dort vertriebene Freie Ukrainische Universität eine neue Heimstatt. Als wichtiger Förderer der Ukrainistik in München gilt vor allem Erwin Koschmieder. An den deutschen Hochschulen konnte die Ukrainistik zunächst nirgends richtig Fuß fassen. Erst nach der Wende wurde in Greifswald eine Professur für Ukrainisch eingerichtet, die freilich mit der Emeritierung von Valerij Mokienko 2005 wieder de facto aufgelöst wurde. Nur das Ukrainicum zeugt in Greifswald noch von der kurzfristigen Blüte der Ukrainistik dort. Übrigens gibt es neben dem sicherlich verdienstvollen, aber veralteten Ukrainischlehrbuch von Jaroslav Rudnyč'kyj von dem noch eine fünfte Auflage erschien,³ neuere und zeitgemäßere Lehrbücher und Sprachführer.⁴

Die Übersicht über die Ukrainistik in anderen europäischen Ländern ist etwas unübersichtlich und nicht ganz ausgewogen. Vor allem werden Polen und auch Rumänien zu pauschal behandelt. In Polen gibt es immerhin das, was bei uns noch fehlt, gleich in mehrfacher Ausfertigung, nämlich Ukraini-

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz328076333rez-1.pdf>

³ **Lehrbuch der ukrainischen Sprache** / von Jaroslav B. Rudnyč'kyj. - 5., verb. Aufl. - Wiesbaden : Harrassowitz 1992. - XV, 203 S. ; 24 cm. - ISBN 3-447-03215-4.

⁴ **Ukrainisch für Anfänger und Fortgeschrittene [Medienkombination]** / Ludmila Schubert. - Wiesbaden : Harrassowitz. - ISBN 978-3-447-05409-6 - ISBN 3-447-05409-3 : EUR 59.80 (Gesamtwerk) [9468]. - Buch. - 2005. - XII, 314 S. ; 24 cm. - ISBN 3-447-05236-8 : EUR 49.80. - Audio-CD. Aufnahmen zum Lehrbuch / Sprecher: Ludmila und Bernd Schubert. - 2006. - 1 CD ; 12 cm. - ISBN 978-3-447-05408-9 : EUR 19.80. - **Lehrbuch der ukrainischen Sprache** / Svetlana Amir-Babenko. - 2., überarb. Aufl. - Hamburg : Buske, 2007. - 302 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-87548-479-3 : EUR 29.80 [9346]. - **Sprachführer Deutsch-Ukrainisch-Russisch** : mit Basisvokabular und Kurzgrammatik / Ludmila Schubert. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2007. - 195 S. ; 20 cm. - ISBN 978-3-447-05460-7 : EUR 19.80 [9467]. - Alle drei Titel wurden in **IFB 07-2-363 - 365** besprochen:

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz260794651rez.htm>

stik-Lehrstühle an mehreren Universitäten, und zwar neben Krakau und Warschau u.a. auch in Allenstein, Breslau, Lublin. In Rumänien gibt es etliche Schulen für die ukrainische Minderheit und eine entsprechende universitäre Lehrerausbildung.

Eine besondere Position nimmt die Ukrainistik schließlich in Nordamerika und Australien ein, wo eine große ukrainische Diaspora lebt, wie in einem kurzen Ausblick angedeutet wird.

Mit dieser Dokumentation der Ukrainistik in Europa betritt Schaller weitgehend Neuland, das noch weiterer Erforschung bedarf. Im übrigen regt diese Darstellung fraglos zur verstärkten institutionellen Förderung der Disziplin bei uns an.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz391957759rez-1.pdf>